



N. 231.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Fortsetzung 10 Bg., außerhalb desselben 12 Bg., Restanten 25 Bg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 2. Oktober 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarkreis Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Bg., in Bayern und Reich 42 Bg.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Die Herren Ortsvorsteher und Bero.-Aktuare wollen bis spätestens 1. November ds. Js. dem Oberamt berichten:

- Den Vollzug der Steuerumlage für 1912,
- Anzeige an die Oberamtspflege gemäß Nr. 65 Abs. 3 der Vollzugsverordnung zum Gemeindesteuergesetz vom 22. Sept. 1904 (Regbl. S. 295).

Den 1. Oktober 1912.

Regierungsrat Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die Bekanntmachungen der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 23. ds. Mts., betr. einen Vorbereitungskurs für Bauleute in Hall, und betr. die R. Bauhandwerkerschulen in Biberach, Hall und Rottweil, werden die Beteiligten hiermit hingewiesen.

Näheres im Gewerbeblatt Nr. 39.

Das Gewerbeblatt kann u. a. bei den Schultheißenämtern eingesehen werden, welche zu diesem Zwecke hiemit ersucht werden, den Gewerbetreibenden auf Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem Staatsanzeiger zugehende Gewerbeblatt zu gewähren.

Den 27. September 1912.

Reg.-Rat Binder.

R. Co. Bezirkschulamt Nagold.

An die Ortschulräte und Lehrer des Bezirks.

Etwaige Gesuche um Unterstützung von Lehrerswitwen aus der Denzelsstiftung können bis 15. d. M. unter Benützung eines vom Bezirkschulamt erhältlichen Formulars vorgelegt werden.

Nagold, 1. Oktober 1912.

Schott.

Griechenland, Montenegro und Türkei machen mobil.

Die Mobilisierung der Armeen von Serbien und Bulgarien hat auch zwei weiteren Nachbarstaaten der Türkei Mut gemacht, den „Säbel aus der Scheide“ zu nehmen. Noch im Laufe der ersten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages traf untenstehendes

Telegramm (das für einen Teil unserer gestrigen Nummer noch Aufnahme finden konnte), ein:

At h e n, 1. Okt. Infolge der allgemeinen Mobilisierung und der beunruhigenden inneren Verhältnisse in der Türkei, die sie veranlassen könnten, einen gegen die Nachbarstaaten gewendeten Ausweg aus ihren Schwierigkeiten zu suchen, hat Griechenland im Einvernehmen mit den Balkanstaaten gestern Abend seine Streitkräfte zu Wasser und zu Lande mobil gemacht.

Einige Stunden später wurde der Welt die weitere Nachricht, daß auch das neugebaute Königreich Montenegro seine Mannen kriegsbereit macht:

C e t t i n j e, 1. Okt. Der König hat die allgemeine Mobilisierung angeordnet.

Diese beiden Armeen verfügen zusammen über 119 325 kriegsfähige Truppen, davon Montenegro 37 200. Griechenland, das ja auch zu Wasser mobilisiert, besitzt außer den Landtruppen eine Kriegsflotte von 57 Schiffen mit 170 Geschützen und 4950 Mann. Diese Flotte hat bereits auch das Schwarze Meer, das Marmara-Meer und Konstantinopel, soweit sie sich dort aufhielt, verlassen. In den Staaten und Stätten um den Balkan ist es recht unruhig geworden infolge der Mobilisierung. Ueber die Absichten Rumäniens verlautet bis zur Stunde noch nichts, was für oder gegen Kriegsvorbereitung spricht. Der allgemeine Eindruck aus den Nachrichten, die heute früh vorliegen, ist aber keineswegs mehr so aufregend und aufgeregter, wie gestern, unter dem unmittelbaren Eindruck des plötzlichen Eintreffens von etwas lange Erwartetem. Und unter der europäischen Diplomatie verkennt man zwar keineswegs den Ernst der Zustände am Balkan, glaubt aber, daß die Großmächte den Schritt zum Außer-Richten, zum Kriege, zu verhindern vermögen. In diesem Sinne sind auch die ernstzunehmenden Presseäußerungen gehalten. Das Wiener „Fremdenblatt“ sagt: Ohne die Tragweite dieser Nachricht unterschätzen zu wollen, mag man sich doch vor einer Übereschätzung ihrer Bedeutung hüten. Mobilisierung ist Vorbereitung zum Krieg, aber nicht Krieg selbst. Ernst und unbefriedigend erscheint die Lage auf dem Balkan gewiß, aber es ist zu hoffen und zu wünschen, daß es dem einträchtigen und zielbewußten Zusammenwirken der europäischen Großmächte auch diesmal gelingen wird, den drohenden Balkanbrand zu verhüten.

Vorstehende Zeilen waren kaum niedergeschrieben, als der Telegraph folgende Kunde brachte:

K o n s t a n t i n o p e l, 1. Okt. Ein Tradenktioniert den noch nicht veröffentlichten Ministerratsbeschluss, der die Mobilisierung fast der ganzen türkischen Armee anordnet. Ausgenommen sind nur einige anatolische Einheiten an der russischen Grenze.

Damit ist der Krieg unmittelbar vor der Tür und selbst die optimistischsten Gemüter geben die Hoffnung auf eine friedliche Lösung jetzt auf. Es kann sein, daß, bis der Leser die Zeitung in Händen hält, bereits Kriegserklärungen ergangen sind.

W i e n, 1. Okt. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus K o n s t a n t i n o p e l: Die hiesige nichttürkische Welt setzt noch schwache Friedenshoffnungen auf den Einfluß der Großmächte, dagegen ist die türkische Bevölkerung auf die nahe bevorstehende Kriegserklärung gefaßt und hat zu der Schlagfertigkeit der Armee unbedingtes Vertrauen. Die Ruhe unter der Bevölkerung der Hauptstadt ist trotz voller Kenntnis der kritischen Lage musterhaft. — Aus B u f a r e s t meldet die „N. F. P.“: Von der Mobilisierung der rumänischen Armee verlautet vorläufig noch nichts. Rumänien dürfte im Kriegsfall eine abwartende Haltung einnehmen und nur dann aktiv eingreifen, wenn seine eigenen Interessen oder internationale Verpflichtungen es dazu drängen sollten.

Belgrad, 2. Okt. Serbien fordert von der Türkei die Autonomie für Altserbien, einschließlich des Sandschaks Nowibazar und Stutari. Nur dadurch könnten dauernd friedliche Zustände in der Türkei geschaffen werden.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 2. Oktober 1912.

× Von einem traurigen Unglück wurde gestern die Familie L i n k e n h e i l, wohnhaft auf dem Entenschnabel, heimgesucht. Deren 21 Jahre alter Sohn war in Ehlingen bei der Eisenbahn angestellt. Beim Rangieren einer Lokomotive kam der junge Mann zu Fall und die Räder der Lokomotive gingen über ihn weg, sodaß er auf der Stelle getötet wurde. Um den so früh aus dem Leben Geschiedenen trauern mit den Eltern noch fünf Geschwister. Er wird hier in seiner Heimatstadt beerdigt werden.

Lichtenstein.

48) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Sei ohne Sorgen! Ich danke Dir für Dein Geleite, und grüße meinen werten Gastfreund in der Höhle.“ Georg sprach es, trieb sein Pferd an, und in wenigen Augenblicken war er vor der äußeren Verschanzung von Lichtenstein angelangt.

Ein Knecht, der das Tor bewachte, fragte nach seinem Begehrt und rief einen andern herbei, ihrem Herrn das Brieflein und den Ring zu übergeben. Georg hatte indes Zeit genug, das Schloß und seine Umgebungen zu betrachten. War ihm schon in der Nacht, beim ungewissen Schein des Mondes und in einer Gemütsstimmung, die ihn nicht zum aufmerksamsten Beobachter machte, die kühne Bauart dieser Burg aufgefallen, so staunte er jetzt noch mehr, als er sie vom hellen Tag beleuchtet anschaute. Wie ein kolossaler Mühlenturm steigt aus einem tiefen Abtäl ein schöner Felsen, frei und kühn, empor. Weit ab liegt alles feste Land, als hätte ihn ein Blitz von der Erde weggespalten, ein Erdbeben ihn losgetrennt, oder eine Wasserflut vor uralten Zeiten das weiche Erdreich ringsum von seinen festen Steinmassen abgespült. Selbst an der Seite von Südwest, wo er dem übrigen Gebirge sich nähert, klappt eine tiefe Spalte, hinlänglich weit, um auch den kühnsten Sprung einer Gemse unmöglich zu machen, doch nicht

so breit, daß nicht die erfinderische Kunst des Menschen durch eine Brücke die getrennten Teile vereinigen konnte.

Wie das Nest eines Vogels, auf die höchsten Wipfel einer Eiche oder auf die kühnsten Zinnen eines Turmes gebaut, hing das Schloßchen auf dem Felsen. Es konnte oben keinen sehr großen Raum haben, denn außer einem Turm sah man nur eine befestigte Wohnung, aber die vielen Schießscharten im untern Teil des Gebäudes und mehrere weite Öffnungen, aus denen die Mündungen von schwerem Geschütz hervorragten, zeigten, daß es wohl verwahrt und trotz seines kleinen Raums eine nicht zu verachtende Feste sei; und wenn ihm die vielen hellen Fenster des oberen Stockes ein freies, lustiges Ansehen verliehen, so zeigten doch die ungeheuren Grundmauern und Strebe Pfeiler, die mit dem Felsen verwachsen schienen und durch Zeit und Angewitter beinahe dieselbe braungelbe Farbe, wie die Steinmasse, worauf sie ruhten, angenommen hatten, daß es auf festem Grunde wurzte und weder vor der Gewalt der Elemente noch dem Sturm der Menschen erzittern werde. Eine schöne Aussicht bot sich schon hier dem überraschten Auge dar, und eine noch herrlichere, freiere ließ die hohe Zinne des Wartturms und die lange Fensterreihe des Hauses ahnen.

Diese Bemerkungen drängten sich Georg auf, als er erwartend an der äußeren Pforte stand, die wohlverschanzte Herwärts über der Kluff, auf dem Lande

den Zugang zu der Brücke deckte. Jetzt tönten Schritte über die Brücke, das Tor tat sich auf, und der Herr des Schlosses erschien selbst, seinen Gast zu empfangen. Es war jener ernste, ältliche Mann, den Georg in Ulm mehrermale gesehen, dessen Bild er nicht vergessen hatte; denn die düsteren, feurigen Augen, die bleichen aber edlen Züge, seine große Ähnlichkeit mit der Geliebten, hatten sich tief in die Seele des Jünglings geprägt.

„Ihr seid willkommen in Lichtenstein!“ sagte der alte Herr, indem er seinem Gast die Hand bot, und eine gütige Freundlichkeit den gewöhnlichen, strengen Ernst seiner Züge milderte. „Was steht ihr müßig da, ihr Schlingel?“ wandte er sich nach dieser ersten Begrüßung zu seinen Dienern. „Soll etwa der Junker sein Roß mit hinaufführen in die Stube? Schnell, hinein mit ihm in den Stall! — Verzeihet, werter Herr, daß man Euch so lange unbedient stehen ließ, aber in diese Bursche ist kein Verstand zu bringen. Wollet Ihr mir folgen?“

Er ging voran über die Zugbrücke, Georg folgte. Sein Herz pochte bei diesem Gang, voll Erwartung, voll Sehnsucht, seine Wangen röteten sich vor Liebe und vor Scham, wenn er an die letzte Nacht und an die Gefühle zurückdachte, die ihn zuerst vor diese Burg geführt hatten. Sein Auge suchte an den Fenstern umher, ob es nicht die Geliebte erspähe, sein Ohr schärfte sich, um vielleicht ihre Stimme zu vernehmen, wenn auch ihr Anblick ihm jetzt noch verborgen war.

✕ Aus dem Dienst geschieden ist mit dem 1. Okt. Förster Rüdinger hier. Herr Rüdinger blüht mit seinem Eintritt in den Ruhestand auf eine 45jährige Dienstzeit zurück, 33 Jahre davon kommen auf die Stadtgemeinde Calw. Wie seinerzeit mitgeteilt, wurde auch höheren Orts seine Tüchtigkeit als Beamter anerkannt durch Verleihung des Titels Förster und durch eine Ordensauszeichnung. Wir wünschen, daß sich Herr Rüdinger seiner Ruhezeit noch reichlich erfreuen kann. — Sein Nachfolger wird Forstwart Wintterle aus Ebingen. Diesem widmet der „Neue Albote“ einen herzlichen Abschiedsgruß, darin hingewiesen wird auf die Tätigkeit Herrn Wintterles als Naturfreund und verständnisvoller Pfleger der natürlichen Schönheiten des Leizetales usw.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Die auf den Kontinent vordringende atlantische Depression wird Süddeutschland durch einen Teilwirbel in Mitteleuropa ziehen. Für Donnerstag und Freitag ist daher zeitweilig bedecktes und strichweise mit Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

st. **Hirsau, 1. Okt.** Postverwalter Mall hier ist auf sein Ansuchen hin nach Taifingen, O.-A. Baltingen, versetzt worden.

st. **Neuenbürg, 1. Okt.** Bahnhofsverwalter Mehler hier ist die Stelle des Bahnhofsfassiers in Tübingen Hauptbahnhof unter Verleihung des Titels eines Oberbahnassiers seinem Ansuchen entsprechend übertragen worden.

Neuenbürg, 1. Okt. In Schwann ist einem Handwerksmann seit einiger Zeit Geld abhanden gekommen, ohne daß der Dieb erwischt worden wäre. Nun soll ein Papierschein zum Verräter an einem entfernten Verwandten geworden sein.

Weil der Stadt, 1. Okt. Der Nachricht über den letzten Brand hier ist ergänzend nachzutragen: Das Feuer brach in der Scheuer des Schwertschmieds Stegmaier, verursacht durch zündende Rinder, aus. Verbrannt ist die genannte Scheuer, ferner die nebenan liegende Scheuer mit Wohnhaus des Schreinermeisters Ehle mit allen Erntevorräten, Wagen usw. Ehle ist mit dem Wohnhaus und der Scheuer nur schlecht, mit der Fahrnis fast gar nicht versichert; ferner brannte noch das Wohnhaus der Witwe Maier mit großen Holzvorräten ab, ihre Fahrnis konnte gerettet werden. (Aus einem Teil der gestrigen Nummer wiederholt.)

st. **Böblingen, 1. Okt.** Abteilungs-Ingenieur Enßlin bei der hiesigen Eisenbahnbauinspektion ist, seinem Ansuchen entsprechend, zur Generaldirektion der Staatseisenbahnen versetzt worden.

Württemberg.

Jahrhundertfeier der Württemb. Bibelanstalt.

Stuttgart, 1. Okt. Mit einem Festakt im Vortragsaal des Landesgewerbemuseums begann heute vormittag 10 Uhr die Jahrhundertfeier der Priv.-Württ. Bibelanstalt. Der König erschien in Begleitung des Generaladjutanten Frhrn. v. Starkloff und des Flügeladjutanten v. Marval. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich Kultminister von Fleischhauer, der Präsident des Evangelischen Konfistoriums, Dr. v. Habermaas, der Präsident der Landesynode v. Zeller, Staatsrat v. Mosthaf, Reg.-Direktor Dr. v. Hieber, Geh. Ratsrat v. Rübel und Oberbürgermeister Lautenschlager. Nach dem allgemeinen Gesang „Nun danket alle Gott“ begann die

Reihe der Begrüßungsansprachen. Der aus Anlaß der Feier zum Prälat ernannte hiesige Stiftsprediger Römer wies auf die hingebende Arbeit der Bibelgesellschaft hin und dankte für alles, was von unserm Königshause, der Regierung und den Kirchenbehörden für die Bibelanstalt im Laufe der Jahre geschehen sei. Weiter schuldete man Dank der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft. Kultminister v. Fleischhauer hob die Verdienste der Gesellschaft um die Ausbreitung des Evangeliums hervor und bezeichnete Luthers Bibel als ein klassisches Literaturwerk von unschätzbarem Werte. Er beglückwünschte die Bibelgesellschaft als Mitarbeiterin in der Pflege unserer heiligsten Güter und wünschte ihr für die Zukunft eine segensreiche Weiterentwicklung. Konfistorialpräsident Dr. v. Habermaas überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Konfistoriums mit dem Wunsche, daß das Zusammenwirken der Bibelgesellschaft mit der Kirchenbehörde zum Heile der Bibelgesellschaft und zum Segen der Landeskirche andauern möge. Präsident v. Zeller überbrachte den Dank der Landesynode für die treue Liebesarbeit der Bibelgesellschaft im Volke und für unsere evangelische Landeskirche. Professor D. v. Häring-Lübingen übermittelte die Glückwünsche der Theologischen Fakultäten der Universitäten Tübingen und Heidelberg. Weiter hielten Begrüßungsansprachen namens der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft J. Werner-London, für die deutschen Bibelgesellschaften der preussische Delegierte Pfarrer Vic. Breeft, für die schweizerische Bibelgesellschaft D. Zahn. Allen Rednern dankte Prälat Römer, besonders aber dem König als Schirmherrn der evangelischen Landeskirche und der Königin, die aus der Ferne ihre Grüße gesandt. Mit dem Gesang „Selig, ja selig...“ war die Feier beendet. Anschließend daran begaben sich die Festteilnehmer in die König Karls-halle, wo die Bibelausstellung untergebracht ist. Hier verlas anstelle des erkrankten Professors Dr. v. Nestle Stadtpfarrer Jähle den von Ephorus Dr. D. Nestle-Maulbronn verfassten Festvortrag.

Stuttgart, 1. Okt. Die 7. evang. Landesynode ist durch Königl. Verordnung aufgelöst worden. Die Wahlen für die 8. Synode werden demnächst angeordnet, worüber das Evang. Konfistorium das Geeignete verfügen wird.

Stuttgart, 1. Okt. Den von der preussischen Staatsregierung auf dem Gebiete der Eisenbahntarife in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Verringerung der Fleischsteuerung, wird sich die württemb. Eisenbahnerverwaltung im wesentlichen anschließen.

Stuttgart, 1. Okt. Auf der Kodelbahn des Volksfestes geriet am Sonntagabend eine Frau unter einen Schlitten. Sie erlitt am rechten Fuß einen Knöchelbruch und mußte nach ihrer Wohnung übergeführt werden. — Bei einer Schlägerei auf dem Volksfest wurde am Sonntagabend ein junger Mann in den Kopf gestochen. Nach Anlegung eines Verbandes auf der Sanitätswache konnte er sich nach Hause begeben. — Während der Volksfesttage wurden hier mehrere Einbruchsdiebstähle verübt. In 3 Fällen fielen den Dieben größere Geldbeträge in die Hände. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Dettingen, O.-A. Saulgau, 1. Okt. Eine recht bedeutsame Erfindung für die Schule hat Hauptlehrer Burth hier gemacht, nämlich einen zerlegbaren Meterstab, der die Einführung in das Bruchrechnen ganz bedeutend erleichtert. Der Stab ist seinerzeit bei einer Hauptkonferenz in Mengen vorgeführt und

von den Lehrern des Bezirks für recht praktisch befunden worden. Nach dem „Schwarzwälder Boten“ ist zu erwarten, daß Burths Stab, der sicherlich ein sehr nützliches Hilfsmittel für die Schule bedeutet, in Schulen weiteste Verbreitung finden wird.

Friedrichshafen, 1. Okt. Die Tochter des Meersburger Bürgers Muffler wurde im Speicher erhängt aufgefunden. Was das Mädchen, das 28 Jahre alt und als brav und ruhig galt, zu diesem Schritt bewogen hat, ist nicht bekannt. Ein Unglück folgt bei der Familie auf das andere. Vor einigen Jahren starb ein junger Sohn, letztes Jahr brannte das Haus nieder und nun traf sie noch der Schlag.

Aus Welt und Zeit.

Berlin, 1. Okt. Auf die Eingabe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wegen Einberufung des Reichstages hat der Reichsanwalt in einem Schreiben an den Abgeordneten Bebel, dem „Vorwärts“ zufolge, erwidert: Von den gegenüber der zurzeit bestehenden Fleischsteuerung ergriffenen Maßnahmen werde nur der Entwurf eines Gesetzes betreffend vorübergehende Zollerleichterungen bei der Fleischzufuhr der Zustimmung des Reichstages bedürfen. Zunächst unterliege er der Beschlußfassung des Bundesrates.

Berlin, 1. Okt. Der Gefreite Strauch von der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika, der seit dem 27. v. M. vermißt wurde, hat sich wieder eingefunden. Einzelheiten über den Zusammenstoß mit den Eingeborenen fehlen noch. Dieser Zusammenstoß mit Eingeborenen hat sich am 1. Nov. westlich von Hünroth, abgespielt. Der Reiter Müller ist dabei erschossen worden.

Dortmund, 1. Okt. Infolge der Amtsentsetzung des Pfarrers der Reinoldigemeinde, Traub, hat sich aus den schon länger bestehenden Vereinigungen, welche für eine freiheitliche Entwicklung unserer kirchlichen Verhältnisse eintreten, der „Bund deutscher Protestanten“ gebildet. Als Direktor dieses Bundes wurde Pfarrer Traub an dessen Spitze gestellt. Damit ist der großen Arbeitskraft und Arbeitsfreude Traubs das günstigste Feld zur Betätigung geschaffen worden.

Reichenbach i. Vogtl., 1. Okt. Bei der Zeugenvernehmung vor dem hiesigen Amtsgericht in einer Ehescheidungsache wurde der 36jährige Richard Heuschkel von dem Angeklagten, Gärtner Grimm, für den er anscheinend ungünstig ausgesagt hatte, mit einem Messer erstochen. Er war nach wenigen Augenblicken tot. Der Mörder wurde verhaftet.

Sprechsaal.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

-r. **Gehingen, 29. Sept.** Nicht geringe Aufregung verursachte in hiesiger Gemeinde die Nachricht, daß unser Seelsorger, Herr Pfarrer Beutter, Gehingen nun bestimmt verlassen wolle. An ihm würde unsere Gemeinde nicht bloß einen tüchtigen, auch in den Nachbarorten geschätzten Seelenarzt verlieren, sondern auch, was bei unserer Abwesenheit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, einen tüchtigen Arzt für leibliche Gebrechen. Aber gerade dadurch, daß er seine homöopathische Heilkunde bei ihm Hilfe suchenden kostenlos zur Verfügung stellte, hat er sich eine Feindschaft zugezogen. Bei jedem geringfügigen Anlaß gefiel es einem anonymen Briefschreiber, den allezeit hilfsbereiten Herrn höhern

Aber umsonst suchten seine Blicke diese Mauern zu durchbohren, umsonst fing sein scharfes Ohr jeden Laut begierig auf, noch schien sie sich nicht zeigen zu wollen.

Sie gelangten jetzt an das innere Tor. Es war nach alter Art tief, stark gebaut und mit Fallgattern, Oeffnungen für siedendes Öl und Wasser, und allen jenen sinnreichen Verteidigungsmitteln versehen, womit man in den guten alten Zeiten den stürmenden Feind, wenn er sich der Brücke bemächtigt haben sollte, abhielt. Doch die ungeheuren Mauern und Befestigungen, die sich von dem Tor an rings um das Haus zogen, verdankte Lichtenstein nicht der Kunst allein, sondern auch der Natur; denn ganze Felsen waren in die Mauerlinie gezogen und selbst der schöne, geräumige Pferdestall und die kühlen Kammern, die statt des Kellers dienten, waren in den Felsen eingehauen. Ein bequemer, gewundener Schneefang führte in die oberen Teile des Hauses, und auch dort waren kriegerische Verteidigungen nicht vergessen, denn auf dem Vorplatz, der zu den Zimmern führte, wo in anderen Wohnungen häusliche Gerätschaften aufgestellt sind, waren hier furchtbare Doppelhaken und Risten mit Stückkugeln aufgespant. Das Auge des alten Ritters ruhte mit einem gewissen Ausdruck von Stolz auf diesem sonderbaren Hausrat und in der Tat konnten diese Geschütze damals für ein Zeichen von Wohlhabenheit und selbst Reichtum gelten, denn nicht jeder Privatmann war imstande, seine Burg mit vier oder sechs solchen Stücken zu versehen.

Von hier ging es noch einmal aufwärts in den zweiten Stock, wo ein überaus schöner Saal, ringsum mit hellen Fenstern, den Ritter von Lichtenstein und seinen Gästen aufnahm. Der Hausherr gab einem Diener, der ihnen gefolgt war, mehr durch Zeichen als Worte einige Befehle, die ihn aus dem Saale entfernten.

8.

— Und der Graf, gerührt von solches hohen Opfers hohem Geiste
Bei der Freude süßer Regung,
Ramm der Freundschaft mildem Tausch,
Der durchs Herz ihm, der durchs Auge
Schon ihm schlecht, nicht widerstehen.
P. Conz.

Als die beiden Männer in dem weiten Saale von Lichtenstein allein waren, trat der Alte dicht vor Georg hin und schaute ihn an, als messe er prüfend seine Züge. Ein Strahl von Begeisterung und Freude drang aus seinen Augen, und die Melancholie seiner Stirne war verschwunden, er war heiter, fröhlich sogar, wie der Vater, der einen Sohn empfängt, der von langen Reisen zurückkehrt. Endlich stahl sich eine Träne aus seinem glänzenden Auge, aber es war eine Träne der Freude, denn er zog den überraschten Jüngling an sein Herz.

„Ich pflege nicht weich zu sein,“ sprach er nach dieser feierlichen Umarmung zu Georg; „aber solche Augenblicke überwinden die Natur, denn sie sind selten. Darf ich denn wirklich meinen alten Augen trauen? Trügen die Züge dieses Briefes nicht? Ist

dieses Siegel echt und darf ich ihm glauben? Doch — was zweifle ich! Hat nicht die Natur Euch ihr Siegel auf die freie Stirne gedrückt? Sind die Züge nicht echt, die sie auf den offenen Brief Eures Gesichtes geschrieben? Nein, Ihr könntet nicht täuschen — die Sache meines unglücklichen Herrn hat einen Freund gefunden!“

„Wenn Ihr die Sache des vertriebenen Herzogs meint, so habt Ihr recht gesehen, sie hat einen warmen Anhänger gefunden. Der Ruf bezeichnete mir längst den Herrn von Lichtenstein als einen treuen Freund des Herzogs, und ich wäre vielleicht auch ohne den Rat jenes unglücklichen Mannes, der mich zu Euch schickte, gekommen, Euch zu besuchen.“

„Sehet Euch zu mir, junger Freund,“ sagte der Alte, dessen Augen immer noch mit Liebe auf dem Jüngling zu ruhen schienen; „sehet Euch her und höret, was ich sage. Ich liebe es sonst nicht, wenn die Leute ihre Farbe ändern, ich habe in meinem langen Leben gelernt, daß man die Ueberzeugung eines jeden ehren müsse, und daß ein Mann, wenn er nur sonst reine Absichten hat, nicht gerade deswegen zu verdammen sei, weil er anderer Meinung ist als wir. Aber wenn man seine Farbe mit so uneigennütigen Absichten ändert wie Ihr, Georg von Sturmfeder, wenn man dem Glück den Rücken kehrt, um sich an das Unglück anzuschließen, da hat die Aenderung großen Wert, denn sie trägt das Gepräge einer edlen Tat an der Stirne.“

(Fortsetzung folgt.)

Orts zu verdächtigen. Hier nur ein Beispiel, mit welchem unanständigen Mitteln man dabei arbeitet. Als dieses Frühjahr die Witwe B. sich das Leben nahm, kam an ihre Angehörigen in S. ein anonymes Brief, in dem unser Pfarrer die Schuld an dem Vorfall zugeschoben wurde, da er in seiner Predigt zu scharfe Ausdrücke gebraucht habe. Daß dieses aber eine völlig unbegründete Vorbringung war, stellte sich bald heraus, denn die betreffende Witwe war an jenem Sonntag hier gar nicht in der Kirche. Man konnte fast glauben, der Briefschreiber habe sich getroffen gefühlt und auf diese Weise sich dafür rächen wollen. Schon damals gelang es nur den vereinten Bitten der Gemeinde, Herrn Beutter zum Bleiben zu bewegen. Umso mehr ist auch in der ganzen Gemeinde die Entrüstung und Empörung gestiegen, als der Anonymus auch trotzdem keine Ruhe gab. Herr Pfarrer Beutter hat sich nach einer anderen Stelle umgesehen. Es wäre traurig, wenn er tatsächlich dieser Schmähbriefer wegen seine Gemeinde verlassen müßte. Seinem Vorgänger, der manchmal sehr energisch mit seiner Gemeinde reden konnte, blieben anonyme Anrempelungen erspart. Könnten nicht unsere Ortsväter dem hinterhältigen Briefschreiber das Handwerk legen? Es wird getuschelt, der, der den Mut nicht hat, seine Kritik offen vorzubringen, hätte vor seiner eigenen Tür zu stehen und sollte den Pfarrer in Ruhe lassen.

Allerlei Geschichtliches aus Stadt und Bezirk Calw.

(Nach amtlichen Quellen zusammengestellt.)
(Fortsetzung.)

Die Berger Hälfte übergeben schon die 3 Söhne des Erwerbers am 19. März 1308 dem Grafen Eberhard dem Erlauchten von Württemberg. Die Tübingen Hälfte gelangte noch auf Rudolfs Arelkel, den um 1346 gestorbenen Grafen Wilhelm, welcher dieselbe am 30. Dezember 1345 an die Grafen Eberhard den Greiner und Ulrich von Württemberg für 7000 Pfund Heller verkaufte. Von da ab blieb Calw bei der Herrschaft Württemberg.

Vom 12. bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts nannte sich von Calw auch ein gräfliches Dienstmannengeschlecht, in welchem Reinhard der beliebteste Taufname war.

Nachdem wir nun im allgemeinen die Geschichte des Grafenhauses, dem Calw seine Entstehung verdankt, kennen gelernt haben, wollen wir uns noch mit der Geschichte der Stadt selbst beschäftigen. Das Stadtrecht hatte der Ort wohl im 13. Jahrhundert erhalten; denn 1256 wird ein hiesiger Schultheiß und 1281 wird Calw eine „civitas“ genannt. Später erscheint ein Vogt oder Amtmann neben dem Schultheißen, zuweilen noch ein Obervogt. Zum Einkommen dieses Vogts gehörte der „Vogtspfennig“, der am Jahrmakrt mit dem Zoll und Standgeld erhoben wurde. Die ordentliche, jedes Jahr auf Martini zu entrichtende Stadtsteuer betrug 231 Pfund Heller. 1522 erlaubte die Regierung den Calwern, die Gerichtsungen, welche bisher unter freiem Himmel stattgefunden hatten, in die große Ratsstube zu verlegen. Ihr Urteil und Recht holte die Stadt in Tübingen.

In der zweiten großen Kirchenordnung vom 30. April 1582 wurde Calw zu einem der 4 württembergischen Landpfarke bestimmt; dem Vogt war ein Apotheker beigegeben, der noch Spezereien feil halten durfte.

An der hiesigen Pfarrei erscheint schon im Jahre 1275 ein Dekan. Der Kirchenjak war ursprünglich gräflich kalwisch, nach dem Anfang des 14. Jahrhunderts jedenfalls württembergisch. Im Jahr 1342 verkaufte ihn Graf Ulrich von Württemberg an das Kloster Hirsau, welches sich 1347 die Kirche einverleibte. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts werden hier erwähnt: eine Leutpriesterstelle, eine

Kaplanei in der Kapelle der hl. Maria, Pfünden des Altars der hl. Maria im Chor, der Altäre des hl. Georg, des hl. Michael und des hl. Johannes. Ein Boguinenhaus bestand in der noch jetzt so genannten Nonnengasse. Von benachbarten Klöstern hatten Hirsau und Herrenalb hier Besitzungen. Die Reformation fand in Calw frühzeitig Eingang; schon 1534 kam Hieron. Kranz, früher Pfarrer zu Kreuzlingen im Thurgau, als erster evangel. Prediger hierher. Ihm folgte 1537 Marcus Heiland, der aber durch den katholisch gebliebenen Vogt viel Quälereien auszustehen hatte und schließlich nach Strazburg flüchten mußte. Nach der Entfernung des Vogts verschwanden die Schwierigkeiten mit welchen die neue Lehre zu kämpfen hatte, und 1551 war schon wieder ein lutherischer Geistlicher hier.

(Fortf. folgt.)

Gerihtssaal.

Bad Liebenzell, 1. Okt. Der Korfenfabrikant Schnurr hatte im Sommer 1911 eine Postkiste nach Halberstadt und eine Eisenbahnkiste voll Knallbonbons für Mainz aufgegeben. Die Postkiste explodierte in Pforzheim in dem Augenblick, als sie von Oberpostkassener Springmann aus Karlsruhe zu den Kurssachen in der Bahnpost gelegt werden sollte. Der Wagen wurde erheblich beschädigt und Springmann so schwer verletzt, daß er heute als Invalide nicht mehr ohne Führung über die Straße gehen kann. Er verlor ein Auge, erlitt einen Unterschenkelbruch und die rechte Hand ist heute vollkommen steif. Die nach Mainz gesandte Kiste explodierte dort in dem Augenblick, als sie der Angestellte Karl Rath von der Rampe auf eine Kalle heben wollte. Rath wurde einige Meter in die Höhe geworfen und derart verletzt, daß er kurz darauf verstarb. Die in minderwertige Korfen gefüllte Zündmasse konnte aus den nicht dicht geschlossenen Kapseln austreten und mußte infolge schlechter Verpackung bei der geringsten Reibung und leichtesten Erschütterung explodieren. Die Mainzer Strafkammer verurteilte Schnurr, der infolge der großen Schadenersatzansprüche in Konkurs geraten war, zu 3 Monaten Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft hatte 6 Monate beantragt.

Stuttgart, 1. Okt. Vom Amtsgericht Stuttgart wurde am 27. September die Milchverkäuferin Luise Brabant von Plieningen zu der Geldstrafe von 30 Mk. und die Milchverkäuferin Rosine Günther, Wagnershefrau von Möhringen, zu der Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt, obgleich bei letzterer vom Vertreter der Anklage auch nur eine Geldstrafe beantragt worden war. Die erstere hatte der von ihr an den Milchhändler Schopf von Plieningen abgelieferten Milch an verschiedenen Tagen je ca. 1/2 Ltr., letztere der an die Milchhändlerin Krauß von Möhringen abgegebenen Milch an mehreren Tagen je ca. 3 Liter Wasser zugesetzt. Die Ueberführung erfolgte durch die Stuttgarter Nahrungsmittelpolizei. Die letztgenannte Verurteilte ist sehr vermögend, so daß sie das Milchstreben durchaus nicht notwendig gehabt hätte, überdies ist sie bereits vor einigen Jahren wegen desselben Vergehens gerichtlich zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Jene Verurteilung hatte sie also nicht genügend abgeschreckt. Unter der wahrscheinlichen Voraussetzung, daß die Fälschungen jeden Tag vorgenommen wurden, berechnet sich bei der Günther der Mehrvorteil, den sie sich dadurch verschaffte, auf mindestens 50 Pfg. pro Tag.

Landwirtschaft und Märkte.

Württemberg's Vieh-Einfuhr und Ausfuhr.

Daß Württemberg nur seinen Schweinebedarf nicht ganz innerhalb seiner Grenzen decken kann, während unsere Landwirtschaft hinsichtlich Rindvieh und Schafen stets einen solchen Reichtum an Tieren

hatte, daß Württemberg immer noch überschüssiges Vieh an nichtwürttembergische Gebiete abgeben konnte, das geht einwandfrei aus dem Viehverkehr der Eisenbahn hervor. Soeben ist bereits die bezügliche amtliche Statistik von 1911 für Württemberg (einschließlich Hohenzollern) erschienen und fügen wir die analogen Ziffern der Jahre 1901 und 1907—1910 zu Vergleichende bei. Hiernach gestaltet sich der Viehverkehr mit außerwürttembergischen Gebieten folgendermaßen:

Kalenderjahr	Rindvieh	Schafe	Schweine
Versand aus Württemberg:			
1901	111 232	52 766	78 950
1907	114 709	41 490	84 721
1908	128 181	45 594	83 710
1909	117 601	48 979	80 032
1910	102 732	45 519	86 237
1911	85 607	115 842	66 049
Empfang in Württemberg:			
1901	44 342	6 939	115 828
1907	41 330	5 808	137 427
1908	54 492	8 285	185 269
1909	59 188	4 658	164 033
1910	77 456	6 044	145 036
1911	34 528	76 393	154 354

Stellt man einander Versand und Empfang gegenüber, so ergab sich auch im letzten Jahr 1911 nur hinsichtlich der Schweine eine Mehreinfuhr und zwar von 91 305 Stück; im Jahre 1908 war sie noch höher, in den Jahren 1909 und 1910 geringer. Dagegen hatte Württemberg im Jahre 1911 eine Mehrausfuhr an Rindern von 51 079 Stück und an Schafen von 39 449 Stück. Und all dies, trotzdem unsere Bevölkerung von 1900 auf 1910 um 271 809 Einwohner oder über 12 1/2 % zunahm, wie sich inzwischen auch der Fleischgenuß im allgemeinen steigerte. Angesichts dieser Verhältnisse ist es begreiflich, wenn bei uns in der Hauptsache nur auf eine höhere Schweineproduktion gedrängt wird, wie sie nötig und möglich ist und woran sich auch die auf dem Lande wohnenden Arbeiter, die eine kleine Dekonomie haben, beteiligen sollten; auch der württ. Staat sollte in Hohenheim, in den Landarmenanstalten, in den Zuchthäusern und Gefängnissen u. s. w. auf eine erhöhte Schweinezucht hinwirken, wobei er unserer erwerbstätigen Bevölkerung nicht die Konkurrenz wie bei den handwerksmäßigen Gefängnisarbeiten bereiten würde. Dagegen kann man bei dem württ. Ueberschuß an Rindvieh und Schafen und bei der Verteuerung und Erschwerung der Viehhaltung auch infolge Mangel an landwirtschaftlichem Personal unserer Landwirtschaft nicht zumuten, mit möglichst wenig Verdienst die Ueberproduktion an solchem Vieh in Württemberg wesentlich stärker zu steigern. Von den eingeführten Schweinen des Jahres 1911 kam die Mehrzahl aus Norddeutschland (Elbhäfen, Schleswig-Holstein, Oldenburg, Hannover), während die ausgefuhrten fast alle nach Baden und Bayern gingen. Das ausgefuhrte Rindvieh ging besonders nach Baden, während wir von Bayern mehr Rindvieh bezogen, als wir dorthin versandten; auch die Aus- und Einfuhr von Schafen beschränkte sich in der Hauptsache auf den Verkehr mit süddeutschen Gebieten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 2. Okt. (Teleph.) Bei der gestrigen Vorstellung im Hoftheater hatte Caruso, als er nach Schluß der Vorstellung auf das Beifallsklatzen der Menge vor den Vorhang trat, einen Schwächeanfall. Er wurde hinter den Vorhang getragen, auf einen Stuhl gesetzt und mit kölnisch Wasser erfrischt. Er erholte sich rasch wieder und konnte noch einmal vor den Vorhang treten, um für den Beifall zu danken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Privatangelegenheiten.

Gefickte

Monogramme

zum Aufnähen auf Taschentücher und Weißzeug,

Ueberzieher-Monogramme

in gold und grün/sila,

Wäsche-Buchstaben

empfehlen

Franz Schoenlen,
Biergasse.

Gehingen.

Abbitte.

Die von mir in Bezug auf den Wagner Friedrich Kielwein hier gedruckten Beschildigungen nehme ich hiemit als unwarh unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Gehingen, 30. Sept. 1912.
t. Friedrich Kappis.

20 Mark

zahle ich demjenigen, der mir eine im Bezirk wohnende Person nennt, welche eine erstklassige Lebensversicherung mit mindestens Mk. 3000 tatsächlich einget.
Offerten unter D 218 beförd.
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Donnerstag eintreffend:

Frische

Schellfische

Pf. 25 und 30 Pfg.

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H., Calw.

Telefon 45.

Soldatenpostsäcke

mit umdrehbarer Adresse, zwei Schlüssel, äußerst praktisch, empfiehlt

Gust. Widmann,
Vorstadt.

Ich richte jede Woche eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die von mir vertretene, hervorragend leistungsfähige

Färberei und chem. Wäscherei

und bitte um Aufträge.
Neueste, hochmoderne Farben.

Emilie Herion, Calw.



Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft in Stadt und Land teile ich ergebenst mit, daß ich wie vor meiner Krankheit mein Geschäft wieder selbständig weiterführe und empfehle zugleich mein reichhaltiges Lager in

Herren- und Damen-Uhren
in Gold, Silber und Nickel,

silberne Taschenuhren schon von 10 M. an.

Ferner: Regulateure, Wanduhren, Wecker, Bijouterie- und optische Waren.

Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.

W. Stidel, Uhrmacher,
Badstraße Nr. 372.

Ab Mitte dieser Woche treffen bei uns mehrere Waggon

Neuer Rotwein

ein und empfehlen solchen billigt

Giebenrath & Klinger.

Nähmaschinen

Pfaff und Excella,

Öfen, Herde : aller : Systeme

Pflüge und Ersatzteile

Jauchepumpen

empfehlen zu den billigsten Preisen

J. Seeger's Nachf., Inh.: Hans Hamann
Neubulach.

Zur Saat

empfehle

Roten Tiroler Dinkel,
Strubes Squarehead-Winterweizen

W. Dingler.



zu verkaufen.

Ein 2½-jähriger, normal gebauter
Gimmenth. Zuchtfarren

E. Merz, Kaysers Gut, Pforzheim.

De-Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel
Seifix
liefert selbsttätig blendend weisse Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt. • Jedes Paket 15 Pfennig.

Seifix **bleicht fix**

Emilie Herion beim Rössle Calw

empfiehlt ihr grosses Lager in

Herbst- und Winterblousen
Unterröcken und Schürzen

■■■■

Trauer- u. Halbtrauer-Blousen stets am Lager.



Frische Seefische

sind wieder eingetroffen u. empfiehlt
Georg Pfeiffer,
Badstraße.

Bauholz-Vorrat

Ungefähr 20 Kubikmeter Bauholz aller Längen und Stärken, sowie eine Partie schönes Forstholz, 50, 60 und 70 mm stark geschnitten (zu Stiegenholz passend) äußerst billig abzugeben.

Sägewerk Liebenzell,
Längenbachtal.

Ital. Tafel-Trauben

(blau),

Pfd. 22 Pfg.

100 Pfd. brutto f. netto

Mk. 18.—

Franz. Tafel-Trauben

(weiss),

Pfd. 28 Pfg.

100 Pfd. brutto f. netto

Mk. 23.—

empfehlen

Pfannkuch & Co.,

Calw,

Telefon 45.

Braves, fleissiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen für Hausarbeit per 15. Okt. oder später gesucht. Zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kurzgefügtes, trockenes

Brennholz,

in Fuhren à M. 8.—, 16.— u. 20.—
extra große Fuhren,
frei vors Haus, empfiehlt

L. Kaercher,
Sägewerk Hirsau,
Telefon Amt Calw Nr. 104.

Calwer Hausfrauen!

Kohlen und Koks sind **teurer** geworden!

Braunkohlen-Briketts

dagegen **Union** billiger!

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke.

1812 *Bleiben Sie ihm treu!* 1912

Seit = 100 = Jahren hat sich als ausgiebigster und daher billigster Kaffeezusatz

Aecht Scheuer bewährt.

Scheuer's Doppel-Ritter

verleiht Ihrem Kaffee Würze und Aroma.

Verlangen Sie bitte ausdrücklich das
„gelbe Scheuer-Paket“ mit dem S im
„Kaffeisen“

Schutzmarke

Schutzmarke

Formalinbeize

für Saatfrucht empfiehlt mit Original-Hohenheimer Gebrauchs-anweisung

Neue Apotheke.

Waldrennach.

Bei Unterzeichnetem kann sofort ein tüchtiger

Pferdeknecht

eintreten, der auch im Langholz-führen etwas bewandert ist.

Fr. Regelman.

Suche auch ein fleissiges

Dienstmädchen

zu sofortigem Eintritt.

Der Obige.

Ein jüngerer

Schmiedgeselle

kann sofort eintreten bei **Johannes Stoll,** Schmiedmeister, in Altburg.

Güttlingen.

Sege eine noch guterhaltene

Obstpresse

dem Verkauf aus.

Jakob Holzäpfel.

Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Tüchtiges Mädchen

findet Jahresstelle zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn.

Frau E. Kurz Bwe., Konstanz.

Zavelstein.

Ein gebrauchtes

Kuhkummet

sucht sofort zu kaufen

G. Kentschler.

Eine geprüfte

Krankenpflegerin

empfiehlt sich. Zu erfragen bei **Mehgermeister Köhler.**

Programme

Eintrittskarten

Tanzkarten

Mitgliedskarten

liefert in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu billigen Preisen die

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei

Calw

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.